Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Architektonisches Lehrbuch

Geometrische Zeichnungslehre, Licht- Und Schattenlehre - Mit Kupfern

Weinbrenner, Friedrich

Tübingen, 1810

[Text]

urn:nbn:de:bsz:31-269563

Visual Library

Ich folge der oft erhaltenen Aufforderung, und liefere dem Publikum eine Reihe zweckmäsig geordneter Arbeiten, die ich für den theoretisch-praktischen Unterricht in der Baukunst vorlängst entworfen hatte. Bisher dienten sie, von mündlicher Erläuterung begleitet, als Grundlage des Unterrichtes in meinem architektonischen PrivatInstitut. Sie hatten das Glück, Beifall zu finden; eine nicht seltene Erfahrung überredete mich, sie für nützlich zu halten; ich konnte endlich der Hoffnung mich überlassen, dass sie, in Verbindung mit einer kurzen schriftlichen Erläuterung, ein architektonisches Lehrbuch, nach ganz neuem Plan, bilden würden.

Das Ganze erscheint in vier Theilen, deren jeder aus etlichen Heften besteht. Jeder Theil, meist auch jedes Heft, soll für sich ein Ganzes ausmachen. Die beiden ersten Theile sind bestimmt, für zeichnende Künstler jeder Art, die übrigen für den Baukünstler insbesondere. Darum erhalten die beiden ersten Theile noch einen zweiten Titel, der ihre umfassendere Bestimmung anzeigt; den Titel: Zeichnungslehre, für den Unterricht in jeder Art plastischer Kunst.

Der erste Theil enthält, in dem ersten Heft, die geometrische Zeichnungslehre, so gedrängt als möglich, um den studirenden Künstler in den Stand zu setzen, ohne viel mathematische Formeln und Lehrsätze, durch blosse Zeichnungen, wie

es der plastische Künstler bedarf, jede Art von Linien, Flächen und Körpern, in geometrischen Grund- und Aufriss zu bringen. Das zweite Heft stellt die Lehre der Optik von Licht und Schatten dar, nebst der Katoptrik, so weit solche der Baumeister, der Maler u. s. w. für die Reflexion des Lichtes gebraucht. Nur dem Künstler sollen diese Lehren, welche einen Theil der angewandten Mathematik ausmachen, ohne ausführliche gelehrte Darstellung, ohne Erörterung der Hypothesen von dem Wesen des Lichtes, Anweisung geben, wie er bei seinen Zeichnungen Licht und Schatten zu behandeln, und nach unumstösslichen Gründen und Gesetzen zu betrachten hat.

Der zweite Theil umfasst, in zwei Heften, für jede Klasse bildender Künstler, die Lehre der Perspektiv, in Verbindung mit Licht und Schatten, von den ersten Anfangsgründen bis auf die Verzeichnung ausgedehnter Bilder.

In dem dritten Theil findet man, in dem ersten Heft, die Lehre der Holz- und Stein Construction, in dem zweiten Heft die Details und Verzierungen der Gebäude.

Der vierte Theil liefert, in verschiedenen Heften, ganze Gebäude, auch Entwürfe, und mehrere Restaurationen antiker Gebäude, mit den nöthigen Grund- und Umrissen, auch Durchschnitten.

In den vielen Werken über die Baukunst, sind zwar schon einzelne Gegenstände dieses Lehrbuchs mehr oder weniger bearbeitet, doch ist mir keines bekannt, welches die ganze architektonische Schule eines architektonischen Zöglings, in ihrem Zusammenhang, von einem Architekten bearbeitet, enthielte.

Vitruvs Werk, das älteste architektonische, welches bis heute erhalten ward, ist vielfältig die Grundlage unsers Wissens. Es dient, nebst den architektonischen Denkmälern der Griechen und Römer, als Erkenntnissquelle, um die richtige Ansicht der Architektur der Alten daraus zu schöpfen, und die wahren Grundsätze zu entwickeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ohne seinen hohen Werth zu verkennen, kann man sich doch nicht verhehlen, dass ihm noch vieles fehlt, um einem angehenden Baukünstler als vollständiges, systematisches Lehrbuch zu dienen.

Gleiche Bewandniss hat es mit den frühern Werken der italiänischen Baumeister. Preis und Dank dem hohen Verdienst eines Serlio, Scamozzi, Vignola, Palladio, und einiger andern! Als praktische, ausgezeichnete Künstler, haben sie, mit tiefer Einsicht und Kenntniss, ihre Werke über die Baukunst abgefasst. Allein auf die höchstwichtigen, allgemeinen Studien eines jungen Baumeisters sind diese nicht ausgedehnt, sondern meist beschränkt auf die Verrichtung und Werke eines vollendeten Künstlers.

Auch die meisten neuern, italiänischen, teutschen und französischen Werke handeln nur von einzelnen Gegenständen; es fehlt die vollständige, stufenweise, theoretische und praktische Schule eines Baumeisters.

Wer als Künstler die Baukunst gründlich studirt, muss geleitet werden, von den Anfangsgründen des geometrischen Zeichnens, der Optik und der Perspektiv, zu der Lehre von der Holz- und SteinConstruction, von dieser zu der Theorie der Säulen und Verzierungen, endlich zu den übrigen Details der Gebäude und zu ihrer Ausführung.

Wenn ich bei überhäuften Berufs- und andern praktischen Arbeiten, neben dem täglichen Unterricht in meinem architektonischen Institut, eine so ausgedehnte und schwierige Arbeit unternehme, so geschieht es zwar nicht ohne mühsame, langjährige, oft wiederholte Vorbereitung, nicht ohne mannichfaltige Erfahrung, aber auch nicht ohne Besorgniss, dass manche eine ausführliche, eine gelehrte Darstellung aller Kenntnisse erwarten werden, die einem Baumeister nicht bloss nothwendig, sondern auch nützlich sind, oder zur Zierde gereichen. Eine solche hatte und konnte ich nicht zur Absicht haben.

Den Leser bitte ich, hauptsächlich die Figuren zu studiren, und den Text als kurze Erläuterung derselben zu betrachten. Wo dieser etwa Manchem nicht hinlängliche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erläuterung giebt, da wird eine aufmerksame Betrachtung der Figuren die gewünschte Befriedigung gewähren. Für die Welt, nicht für gelehrte Schule gebildet, gebe ich mit dem besten Willen, was der ältere Künstler dem jüngern, durch Zeichnung und kurze Erklärung, ohne gelehrte Ausstattung, zu seiner unentbehrlichen Belehrung und Bildung geben kann und soll. Nicht speculativ, nicht in philosophischer und gelehrter Rüstung, das heisst, abschreckend für Zöglinge und ausübende Künstler, kann und will ich einherschreiten. Gelehrsamkeit dient uns wenig, und die Idee einer architektonischen Vernunft, hat für uns nur dann einigen Werth, wenn Erfahrung hinzutritt. Hiebei leitete mich zugleich ein lebhaftes Gefühl der Mängel des schriftlichen und mündlichen architektonischen Unterrichtes, das ich, hauptsächlich während eines sechsjährigen Aufenthaltes in Rom, an mir und andern oft zu beobachten Gelegenheit hatte.

Ein junger Baukünstler, der seiner Bildung wegen sich nach Rom begiebt, will dort dem ästhetischen Studium der Baukunst sich hingeben. Er will durch das Gefühl der Lust oder Unlust, bei angestrengter Betrachtung architektonischer Gegenstände des Alterthums, seinen Geist auf Abstractionen leiten, die, bei eigenen Productionen, in der Wahl und Erfindung sein Urtheil kunstmäsig bestimmen sollen. Wird, ohne hinlängliche Vorkenntnisse, die Entzifferung der hohen Vorzüge altrömischer Ueberreste der Baukunst ihm gelingen? Vermag er, ohne gehörige Vorschule, von den ungeschriebenen Buchstaben des Meisters zu seinen Grundsätzen, zu der Erhabenheit seiner Ideen sich emporzuschwingen? Kann er, so lang nicht die ächten Regeln seiner Kunst ihm so zur Natur geworden sind, dass er sich ihrer kaum noch bewusst ist, den Geist der Meister des edlen Alterthums lebendig in sich aufnehmen? Kann er bei eigenem Versuch in Aufgaben, welche die Ausführung antiker Gebäude, wo nicht übertreffen, doch erreichen sollen, mit kühner, kunstgeübter Hand, erhaben über das Alltägliche, fern von sclavischer Nachahmung und ängstlichem Formenspiel, durch die That beweisen, dass Formen sind, was der Geist aus ihnen schafft?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Stufengang, auf dem ein BaukunstBeflissener zu der Höhe seiner Bestimmung sich zu erheben hat, ist dieser. Ausser den nöthigen Sprachen, der Erdbeschreibung, der Geschichte, vorzüglich der ältern, der römischen und griechischen Alterthümer, nebst der Mythologie, studire er zuvörderst die Hülfswissenschaften der Baukunst: Arithmetik, Geometrie, Mechanik, auch die übrigen Theile der angewandten Mathematik, die Naturlehre. In allen diesen Wissenschaften muss, unter Anleitung eines geschickten Lehrers, ein solcher Grund gelegt werden, dass der künftige Baukünstler nicht nur während seiner architektonischen Lehrjahre sich einem gründlichen SelbstStudium dieser Wissenschaften fortwährend überlassen, sondern auch in seinem praktischen Wirkungskreis überall, wo es nöthig ist, von denselben gehörige Anwendung machen kann.

Aus diesem Vorhof der Baukunst, trete der Jüngling in die Schule eines theoretisch-praktischen Baumeisters. Theorie der Baukunst, geometrische, perspektivische und architektonische Zeichnungslehre, Optik und Katoptrik, müssen ihn da anhaltend beschäftigen. Fleissige Uebung in dem Handzeichnen ist damit zu verbinden. Ein ächter Baukünstler muss Kopf und Hände gleich gut gebrauchen können. Daher ist sehr nützlich, dass der Lehrling, in Nebenstunden, selbst mit mechanischen Arbeiten, besonders mit dem Modelliren, sich beschäftige. Zugleich widme er sich den mit der Baukunst verwandten Wissenschaften, dem encyklopädischen Studium der schönen Künste, besonders der mit der Baukunst verschwisterten plastischen Künste, der Bildner- und Malerkunst, der schönen Gartenkunst, der schönen Schrift- und Münzkunst, dem Studium der Aesthetik und der Geschichte der Baukunst.

Nach solcher theoretischen Vorbereitung von mehrern Jahren, bedarf der angehende Baukünstler praktischer Exempel von verschiedener Art. Er vergleiche seine Studien mit wirklichen Werken der Baukunst, er versuche sich in schriftlicher und bildlicher Darstellung eigener Ideen, er beschäftige sich praktisch, theils mit der in

seinem Vaterland, oder auf dem muthmasslichen Schauplatz seiner künftigen praktischen Thätigkeit, üblichen Bauart, theils mit anderweitiger Anwendung seiner theoretischen Kenntnisse; immer, wo möglich, unter den Augen eines geschickten praktischen Künstlers seines Fachs. Er strebe, sich als Künstler gut auszumünzen, seiner Wissenschaft nicht nur gewachsen, sondern auch überlegen zu seyn.

So gereift zu höherer Vervollkommnung, trete er, nicht vor dem zwei- bis vier und zwanzigsten Jahre, seine architektonische Reise in das In- und Ausland an. Den ächten Jünger architektonischer Plastik, empfange zuerst Italien, die heilige Mutter, die treue Pflegerin der Kunst unter heiterem Himmel. Hier erhalte er die höchste Weihe der Kunst, durch Beschauen, durch rastloses, ernstes Studium der herrlichen Ueberreste des Alterthums. An diesen köstlichen Reliquien nähre sich seine Einbildungskraft, ergötze sich seine Geschmacklust, bestimme seine artistische Urtheilskraft sich zur Festigkeit, auf dass er nie einem blossen Modegeschmack fröhne, wie gross auch die Versuchung sey, welche Ansehen des Ortes, der Nation, der Machthaber, ihm bereiten. An Italien schliesse sich, zu Vergleichung der schönen Baukunst, Griechenland.

Auf beide folge, in Absicht auf Bequemlichkeit, Frankreich; dann, hauptsächlich wegen der landwirthschaftlichen Bauart und der HolzConstruction, Teutschland und England. Hat der denkende Architekt Zeit und Gelegenheit, auch noch andere Länder zu bereisen, so wird er nie ohne Nutzen für sein Fach aus ihnen zurückkehren. Aus jedem Lande wird er bald seine Kenntnisse vermehren, bald sein Urtheil berichtigen, oder befestigen, auch manches Nützliche in seine Heimath verpflanzen können. Sitten und Gewohnheiten des Volkes, in häuslicher, bürgerlicher und religiöser Hinsicht, Clima des Landes, zufällige Umstände, modificiren sehr oft die Kunst, bei Aufführung der Gebäude. Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit, und andere Eigenschaften der Gebäude, werden auf vielfache Art bestimmt, durch Natur, Ort, Bedürfniss, Reichthum, Armuth,

Geschmack, Laune, Mode. Alle diese Eigenheiten muss der Baukünstler, neben der wahren Schönheit und Zweckmäsigkeit, in möglichst grosser Ausdehnung vergleichen und studiren.

Kaum wird man Beweise hier fordern, wie wichtig, für den Staat und die Individuen, die ächte Bildung des Baumeisters sey. Bei Aufführung des einfachsten Bauerhauses, wie des grössten Prachtgebäudes, ist Er die Seele des Baues, der Geist, der das Ganze, bis in die kleinsten Theile, forschend und ordnend durchdringen muss. Er ist das belebende Princip, sogar Bildner, der bei dem Bauwesen augestellten Arbeiter. Er wirkt, durch seine Werke, kräftiger und dauernder, als Wort und Schrift, auf Sitte und Geschmack, auf Wohlstand und physisches Wohl des Volkes. Er arbeitet, wie irgend einer, für Bedürfniss, Bequemlichkeit, Lebensgenuss und Veredlung, auch für Achtung der Nation in dem Auslande. Enkel und Urenkel ernten, wo er säete. Aber auch sie büssen nicht selten, eben so unschuldig als schmerzhaft, oft unwissend der Ursache, für die Sünden ungeschickter Baumeister. Der Staat und der Privatmann sind genöthigt, einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens der Verfügung des Baumeisters zu untergeben, um Werke der Kunst darzustellen, die, dem Strom der Jahrhunderte trotzend, der spätesten Fortzeugung Schutz, Bequemlichkeit und Freude gewähren, die ihr dankbare Achtung für den Urheber einflössen sollen.

Carlsruhe, in dem Monat April 1810.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg